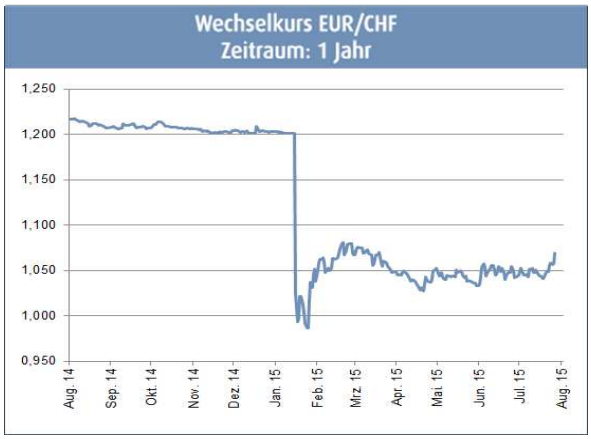
> Schweizer Franken (per 03.08.2015)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis[1]

Aktuelle Situation

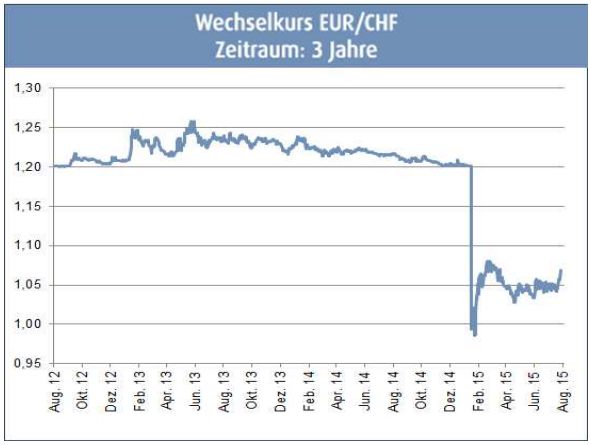
In der Schweizer Wirtschaft klingt der Franken-Aufwertungsschock ab: Das Konjunkturbarometer der Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich hat sich im Juli gegenüber dem Vormonat deutlich verbessert. Das KOF-Konjunkturbarometer stieg im Juli gegenüber dem Vormonat überraschend stark um 10 Zähler auf 99,8 Punkte und springt damit auf seinen langjährigen Durchschnittswert zurück. „Zwar belastet der starke Franken weiterhin die Schweizer Wirtschaft, die erste Schockwelle nach Aufhebung des Mindestkurses verliert aber deutlich an Kraft", erklärten die KOF-Ökonomen bei Veröffentlichung des Indikators. Der Anstieg des Barometers hin zum langjährigen Durchschnitt bedeute aber noch nicht, dass sich die Schweizer Wirtschaft wieder im „Normalmodus" befinde, hält die KOF weiter fest. Vielmehr lasse sich ablesen, dass die Wirtschaft darauf hoffe, den ersten Frankenschock in den nächsten Monaten verarbeiten zu können. Die Stimmung der Wirtschaft in der Euro-Zone hat sich im Juli überraschend aufgehellt. Das Barometer für das Geschäftsklima stieg auf 104,0 Punkte nach 103,5 Zählern im Juni, wie die EU-Kommission Ende Juli mitteilte. Marktbeobachter hatten im Durchschnitt mit einem leichten Rückgang gerechnet. Der Anstieg des Barometers sei zudem nicht sehr breit abgestützt, gibt die KOF zu bedenken. Er rühre insbesondere aus der Entwicklung einiger Einzelindikatoren zu den Einkaufspreisen, den Exporterwartungen und der Wettbewerbsposition im Verarbeitenden Gewerbe. Hier sei es nach deutlich negativen Tendenzen in den Vormonaten zu einer Gegenbewegung gekommen. Auch im Gastgewerbe sind die Aussichten gemäß Barometer nicht mehr ganz so düster wie zuletzt. Die Teilindikatoren für den Bankensektor und den Bau deuteten eine stabile Entwicklung an. Auch der Konsum dürfte sich gemäß KOF festigen. Einzig das internationale Umfeld präsentiere sich im Juli leicht ungünstiger als bis anhin. Dem



Schweizer Einzelhandel droht wegen der Frankenstärke die stärkste Umsatzeinbuße der letzten 35 Jahre. Das Forschungsbüro Bakbasel rechnet für 2015 mit einem Umsatzrückgang von gut zwei Prozent. Wie der Tourismus leidet auch der Detailhandel besonders unter dem starken Franken. Aktuelle Daten zum Detailhandel des Bundesamts für Statistik (BFS) zeigen laut Bakbasel erste konkrete Auswirkungen des Aufwertungsschocks. Zwischen Januar und Mai habe sich der bereits sechs Jahre anhaltende Preiszerfall beschleunigt. Gleichzeitig sanken wegen der geringeren Nachfrage die realen Umsätze, denn mehr Leute kauften im günstigeren Ausland ein. Eindrücklich sei vor allem der kräftige Nachfragerückgang im Monat Februar. Grund dafür sei der temporäre Höhepunkt im Einkaufstourismus.

Ausblick

Der Franken ist nach Einschätzung der Schweizer Notenbank (SNB) derzeit deutlich überbewertet. Die Landeswährung sollte sich jedoch im Laufe der Zeit abschwächen, sagte SNB-Chef Thomas Jordan gegenüber Medienvertretern. Zudem bekräftigte er die Bereitschaft der Währungshüter zu einem Eingreifen an den Devisenmärkten, falls ein solcher Schritt notwendig werden sollte. Die SNB stemmt sich mit Negativ-Zinsen gegen die massiven Geldströme in den Franken und die für die exportorientierte Industrie schädliche Aufwertung der Währung. In einer 180-Grad-Kehrtwende hatte die SNB im Januar den seit etwa drei Jahren geltenden Mindestkurs von 1,20 Franken je Euro aufgegeben. Während dieser Zeit hatte sie diese Marke mit milliardenschweren Stützungskäufen verteidigt. In den kommenden Wochen und Monaten ist davon auszugehen, dass sich der Kurs des Franken gegenüber dem Euro zunächst um das Niveau von 1,00 bis 1,05 EUR/CHF konsolidieren wird.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz" Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

[1] Quelle: Thomas Neis, Dipl-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.